

COMPUTERSCHACH

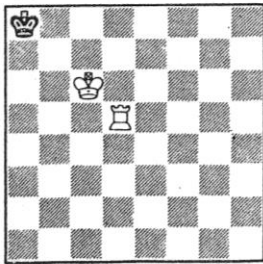
H. - P. Ketterling

Computer auf dem Vormarsch

IX. Teil

Auf der Berliner Funkausstellung Anfang September 1981 wurde eine Reihe von neuen Schachcomputern der breiten Öffentlichkeit vorgestellt, von denen einige kurz darauf an der 2. Mikro-Schachrechner-Weltmeisterschaft in Travemünde teilnahmen. Anfang Oktober präsentierte der Schachklub Tempelhof anlässlich des 11. H.-Gulweida-Turniers drei der Travemünder Computer-Stars in einem Mammut-Turnier mit 152 Teilnehmern. Einen von ihnen wollen wir uns diesmal genauer ansehen - den SAVANT von Novag.

Die seit Frühjahr angekündigte Neuheiten von Novag fanden sich auf der Funkausstellung nur versteckt im Angebot anderer Firmen, während Scisys sein Programm in voller Breite präsentierte, die „Oldies“ eingeschlossen. MINI CHESS ist ein batteriebetriebenes (ca 100 h) taschenrechnerähnliches Gerätchen mit LCD-Anzeige für blutige Anfänger, das es auch in einer Version mit integriertem Steckschachspiel mit der Bezeichnung JUNIOR CHESS gibt. Beide Geräte bleiben im Preis deutlich unter der magischen Grenze DM 100,-. Das Programm dieser beiden Geräte ist identisch und spielt lausig, in der höheren der beiden Spielstufen hat JUNIOR CHESS in einer kurzen Testpartie (13 ♚) ein drohendes einziges Matt nicht abgewehrt. Immerhin klappt die Mattführung mit der Dame und fast auch mit dem Turm, dafür gibt es keine Eröffnung. Im Prospekt ist eine dreizügige Mattaufgabe, die dieses Gerät „löst“.



MINI CHESS und JUNIOR CHESS setzen matt.

Lösung:

1. Td8+ Ka7
2. Te8*) Ka6
3. Ta8 ♚ oder
1. Ta5+ Kb8
2. Ta2 *) Kc8
3. Ta8 ♚

*) oder andere Tempozüge

Ein erstaunliches Beispiel, denn der stutzende Leser wird mit 1. Kb6 oder 1. Kc7 lieber zweizügig mattsetzen wollen!

POCKET CHESS lebt noch immer und segelt nun unter der Flagge von Scisys, und der CHESS CHEMPION MK IV hat zwar ein neues Design bekommen, kann seine Abstammung vom CCSS III nicht verleugnen, und auch das Programm ist sehr ähnlich. Eine mit 30 s Rechenzeit gespielte Testpartie ließ sich mit CCSS IIIA, CCSS III B und INTELLIGENT CHESS fast lückenlos reproduzieren. Immerhin hat das Gerät ein Eröffnungsrepertoire mit auf den Weg bekommen und vor allem ist das Programm austauschbar - warten wir also geduldig auf das verstärkte Nachfolgeprogramm.

SENATOR CHESS ist ein interessantes Batteriegerät mit einem LCD-Schachbrett, auf dem die Figuren nach dem Steuerknüppelprinzip bewegt werden. Eine in Stufe 3 mit 30 bis 60s Rechenzeit gespielte Partie ließ die Grenze des Gerätes schnell deutlich werden, nach wenigen Zügen fiel bereits die erste Figur. Die Mattführung mit dem Turm klappte auch nicht, und so ist dieses Gerät technisch interessant, aber von der schachlichen Substanz für ernsthafte Spieler nicht besonders reizvoll, zumal man rund DM 350,- dafür hergeben muß.

Bei Consumenta war neben den schon seit einem Jahr im Handel befindlichen Modellen das handliche neue Batteriegerät in Sensortechnik CC MINI SENSORY zu sehen, dessen extrem kompaktes Programm (nur 2 kbyte!) ebenfalls austauschbar ist. Mit drei Spielstufen mit Rechenzeiten zwischen 5 und 100 s und einer beliebig unterbrechbaren Analysestufe, jedoch ohne Eröffnungen und Endspiele und mit nur geringer Rechentiefe, ist es ein Gerät für Einsteiger ohne allzu große Ambitionen und schmale Geldbeutel (DM 175,-). Mehr Aufsehen erregte natürlich der CHESS CHALLENGER SENSORY CHAMPION, der nun tatsächlich das von Dan und Kathe Spracklen geschriebene Programm enthält, das 1980 in London die 1. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft gewann und mit dem wir uns noch gründlich befassen werden. Die Grundkonzeption entspricht der des CC sensory

VOICE, er wurde jedoch mit zusätzlichen bedienungstechnischen Möglichkeiten ausgestattet und bietet ohne Zweifel eines der derzeit stärksten Programme. Will man nicht nur die verlangten knapp DM 1.200,- anlegen, so kann man für rund DM 4.000,- auch den CC sensory ELITE haben, der das gleiche Programm enthält, jedoch mit doppelter Rechengeschwindigkeit arbeitet, statt des normalen μP 6502 mit 2 MHz Taktfrequenz bildet eine doppelt so schnelle Spezialversion das Herz dieses Computers. Seit etwa Dezember 1981 wird der ELITE mit dem Siegerprogramm von Travemünde ausgeliefert. In den Labors des Herstellers soll darüber hinaus eine Experimentalversion mit nochmals verdoppelter Rechengeschwindigkeit existieren, allerdings muß man sich dabei vor Augen halten, daß bei Brute-Force-Programmen auch bei Anwendung des $\alpha\beta$ -Prinzips für eine Steigerung der Rechentiefe um nur einen Halbzug bei gleicher Rechenzeit etwa eine Geschwindigkeitserhöhung um den Faktor 5 bis 10 erforderlich ist!

Bei den TV-Spielen wurden Neuheiten angekündigt, aber nicht gezeigt: SCHACH II (Cassette 22) bei Intertron, CHESS (Cassette VC 2023) für das Video-Computer-System MARK X bei Unimex und eine Schachcassette für das TV-Spiel Mr. Altus bei HGS-Elektronik. Erfahrungsgemäß reißen die TV-Schachprogramme jedoch niemanden vom Stuhl, auch hier wird es wohl kaum eine Ausnahme geben.

Über die im September 1981 in Travemünde ausgetragene 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft ist allenthalben eingehend berichtet worden. Neben vielen interessanten, teilweise von IGM Dr. Helmut Pfleger kommentierten Partien waren jedoch auch andere Dinge, die sich am Rande ergaben, sehr informativ. Auf der Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung wurde beispielsweise von Hortens Chefinkäufer Hans Gabler mitgeteilt, daß man den deutschen Markt für 1981 auf 50 Millionen DM oder 80.000 Geräte schätzte, und der Präsident des DSB Alfred Kinzel erwähnte, daß die International Computer Chess Association (ICCA) kürzlich Mitglied der FIDE wurde und daß der Deutsche Schachbund seit 1977 einen Mitgliederzuwachs von etwa 10% zu verzeichnen hat, wobei Zusammenhänge mit der seit dieser Zeit ständig steigenden Zahl von Schachcomputern nur vermutet werden können. Die Frage, wann Mikroschachrechner die Traumgrenze ELO 2000 überschreiten werden, wurde von Dr. Ken Thompson, dem Autor des antierenden Großrechnerschachweltmeisters BELLE, und Prof. Ben Mittman, dem Präsidenten der ICCA, mit einer Schätzung von 5 bis 10 Jahren beantwortet, wobei Prof. Mittman die Frage aufwarf, ob die Begriffe Mikroschachrechner und Mikroprozessor scharf genug definiert sind, um diese Frage eindeutig beantworten zu können. Die technische Entwicklung schreitet auf diesem Gebiet nämlich derart schnell voran, daß die heutigen Maßstäbe auf die in wenigen Jahren existierenden Rechnerchips nicht mehr anwendbar sein dürften.

Vom Rande des Geschehens in Travemünde wollen wir noch einige WM-Splitter auf sammeln. Mephisto ESB mit dem weiterentwickelten MEPHISTO-X-Programm, das in Stockholm und Paris bereits aufzutreffen konnte, durfte nicht in der kommerziellen Gruppe starten, weil die Serienreife und die Verfügbarkeit im Handel nicht nachgewiesen werden konnte - die Experimentalgruppe mied man schmolldend. Der Mark V von Scisys durfte in der gleichen Gruppe starten, obwohl er in Deutschland noch nicht zu haben war, er hatte dauernd technische Probleme und auch die im November ausgelieferten Seriengeräte waren noch nicht frei von technischen Mängeln - nicht alles, was in Serie geht, ist auch serienreif. Applied Concepts zog sein MGS III mit den Modulen GRÜNFELD (Eröffnung), MORPHY (Mittelspiel sowie reduziertes Eröffnungs- und Endspielrepertoire, deutsche Fassung: SANDY) und CAPABLANCA (Endspiel) wegen technischer Probleme aus der kommerziellen Gruppe zurück, das Endspielmodul versiebte mehrere ausgeglichene oder besser stehende Partien aufgrund von Programmdefekten - so die offizielle Begründung. Sportlicher wäre es gewesen, MORPHY auch die Endspiele bestreiten zu lassen, aber hier ging es auch um handfeste finanzielle Interessen. Aus der Experimentalgruppe stieg man übrigens ebenfalls aus.

Setzt man den Fall, daß die kampflos verlorenen Partien remis geworden wären, so hätte sich in der kommerziellen Gruppe folgender Endstand ergeben:

1. CC MARK V	8,5	→	7,5
2. CCs CHAMPION	6,5	→	6,5
3. SAVANT	6,0	→	5,0
4. MORPHY & Co.	3,0	→	5,0

Das daraus resultierende Bild dürfte den tatsächlichen Spielstärken schon eher entsprechen. In der Experimentalgruppe hätte FIDELITY X nur mit knappem Vorsprung gewonnen und am Tabellenende wären einige leichte Verschiebungen die Folge gewesen.

Interviews mit den prominentesten und erfolgreichsten Schachprogrammierern brachten interessante Details ans Licht. Ulf Rathsman, der Autor des Großrechnerprogramms DARK HORSE (Typ B), hat mit PRINCESS 2,9 ein erfolgreiches μC -Brute-Force-Programm geschrieben, das aufgrund einer ausgefeilten Bewertungsfunktion bei einer Rechentiefe von etwa drei Halbzügen sogar zwei Halbzüge tiefer rechnende Konkurrenzprogramme aufs Kreuz legte!

Hans-Peter Ketterling: Computer auf dem Vormarsch (Mini Chess – Junior Chess – CC MK IV – Senator Chess – CC Mini Sensory – CC Sensory Champion – CC Elite Champion)

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> Nr. 211 – Februar 1982) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)



Chess Champion MK IV



Mini Chess = Junior Chess



Executive Chess = Senator Chess



Fidelity Champion Sensory Chess Challenger

Nicht ohne Reiz war es von David Levy, dem unermüdlichen Computerschach-Wettkämpfer, zu hören, daß er nach Jahren der Kritik an fremden Programmen jetzt zeigen will, wie man es besser macht. Sein jetziges Experimentalprogramm PHILIDOR X sucht selektiv und kann im Mittelspiel gelegentlich eine Tiefe von 13 Halbzügen erreichen, und Levy glaubt, seine eigenen strategischen Fähigkeiten auch auf seine Schachprogramme übertragen zu können.

David Kittinger bedauerte das Pech seines Experimentalprogramms NOVAG X (Phoenix), das infolge eines technischen Versehens in den ersten Partien mit 5 statt mit 7,5 MHz lief (SAVANT: 6 MHz) und infolgedessen in der ersten Runde gegen CONIC X die Zeit überschritt.

Ronald Nelson, der Chefprogrammierer und Engineering Director von Fidelity ist wohl der erfolgreichste Schachprogrammierer überhaupt. Rund eine Million (!) Schachcomputer mit Programmen aus seiner Feder sind bereits in Umlauf. Er sorgte auch dafür, daß die Spracklens, die Differenzen mit ihrem vorigen Brötchengeber Applied Concepts bekamen, den Weg zu Fidelity fanden. Nelsons CC SENSORY VOICE und eine weiterentwickelte SARGON-Version der Spracklens wurde gekreuzt und führten zu den Titelgewinnen 1980 in London und 1981 in Travemünde. Die vielen interessanten Einzelheiten zur Historie und Programmierung der CHESSE CHALLENGER müssen wir aus Platzgründen leider übergehen. Erwähnt sei nur, daß die ersten Programme selektiv suchten und die neueren darüber hinaus in einigen Stufen erschöpfend suchen, gekennzeichnet durch die Angabe der Suchtiefe in diesen Stufen (CC VOICE, CC sensory VOICE).

Hans-Peter Ketterling: Computer auf dem Vormarsch (Mini Chess – Junior Chess – CC MK IV – Senator Chess – CC Mini Sensory – CC Sensory Champion – CC Elite Champion)

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> Nr. 211 – Februar 1982) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)